

Agenda 21 Pullach

Arbeitskreis Ortsentwicklung und Natur



Bericht über die Vorstellung von vier Bachelorarbeiten zum Ortszentrum von Pullach zwischen Bahnhof und Kirchplatz am 12. Mai im Vereinsraum des Bürgerhauses.

Diese Arbeiten wurden im letzten Wintersemester an der Fakultät Landschaftsarchitektur der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (früher FH Weihenstephan) gefertigt. Für die Agenda 21 war der Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dem Pullacher Ortszentrum die Studie der Fa. CIMA zur Situation des Einzelhandels, die der Gemeinde seit zwei Jahren vorliegt, die aber bisher noch zu keinen konkreten Überlegungen geführt hat.

Bei der Veranstaltung waren rund 15 interessierte Mitbürger dabei. Drei Arbeiten wurden vom Sprecher des Arbeitskreises vorgestellt, weil einer der Verfasser durch einen Auslandseinsatz mit der Bundeswehr verhindert war, die beiden anderen inzwischen schon außerhalb Bayerns im Beruf arbeiten.

Die Analyse der Ausgangssituation fällt bei allen Verfassern ähnlich aus: Am Bahnhof wird der düstere Ausgang in die Kastanienallee, der wenig einladende Kiosk und vor allem die unbelebte und unattraktive Freifläche auf der Tiefgarage kritisiert. Auch die sog. Schröderwiese wird als wenig attraktiv empfunden, die Einzäunung erscheint fragwürdig. Beim Maibaum und bei der Post, aber besonders am Kirchplatz wird die Dominanz des Fahrverkehrs und die damit verbundene eingeschränkte Aufenthaltsqualität bemängelt. Die Orientierung für Ortsfremde vom Bahnhof zum Kirchplatz ist schwierig. Die optische Verbindung vom Kirchplatz zum Isartal ist kaum gegeben.

Die Arbeit von **Tim Büsch** schlägt eine Öffnung des Bahnhofs nach Osten vor, die auf die aufgewertete Freifläche über der TG führt. Nördlich des Bahnhofs wird ein ergänzender Baukörper positioniert. Das „Herzoghaus“ wird als Cafe genutzt. Als Leitsystem soll vom Bahnhof über die Schröderwiese bis zum Kirchplatz eine Pergola fungieren.

Zur Entlastung des Kirchplatzes wird eine Verbindung zwischen Münchner Str. und Heilmannstr hinter dem kleinen Kirchplatz vorgeschlagen (Tiefgaragenabfahrt?). Der Maibaum wird auf den Kirchplatz versetzt. Zwischen Bürgerhaus und Rabenwirt bietet ein weit vorgeschobener Aussichtspunkt einen spektakulären Ausblick ins Isartal. Die Baumpflanzung am Kirchplatz erscheint beliebig und ohne Konzept.

Christian Schwarz nennt seine Arbeit „Isarströme durch Pullach“, er lässt sich dabei durch Kiesinseln wie am Münchner Flaucher inspirieren und überträgt dieses Motiv auf das Pullacher Ortszentrum. Diese Kiesinseln können auf der Tiefgarage und der Schröderwiese als Gestaltungselemente durchaus überzeugen, nicht jedoch am Kirchplatz, wo sie die vielfältigen Nutzungen wie Wochenmarkt und Festveranstaltungen behindern dürften. Interessante Idee: Ergänzung der Bahnhofs durch mehrere quadratische Pavillons im Norden und Süden. Die Verkehrsflächen werden reduziert durch Wegfall der Inseln und senkrechte Einmündungen der Joh.-Bader-Str. und der Gartenstr. in die Schwanthalerstraße Die Münchner Straße soll durch die Anlage einer Allee aufgewertet werden. Auf der Schröderwiese wird ein Kindergartengebäude vorgeschlagen. Die Überlegungen zur nächtlichen Beleuchtung sind anzuerkennen.

Bernhard Lippe plant über der Tiefgarage einen kleinen Park mit einem Hügel, nördlich des Bahnhofs wird ein ergänzender vielleicht etwas extravaganter Baukörper vorgeschlagen. Die Schröderwiese wird geöffnet und attraktiver gestaltet. Der Kirchplatz bekommt zur Verkehrsberuhigung einen einheitlichen Belag und einige neue Bäume. Es werden verschiedene Nutzungen z.B. Wochenmarkt dargestellt. Ein Band aus Sandstein im Boden vom Bahnhof zum Kirchplatz soll die Orientierung verbessern. Bemerkenswert ist der Vorschlag, die vorhandene aber überwucherte Treppenanlage aus den 1930er Jahren zwischen Bürgerhaus und Rabenwirt als Verbindung zur Isar wieder zu aktivieren.

Martin Ermer kann als einziger seine Arbeit selber vorstellen, die dadurch besonders gegebene Authentizität kommt bei den Zuhörern sehr gut an. Ermer nennt seine Arbeit „vom lichten Buchenwald zum exklusiven Wohnort“, wobei zwei Elemente der frühen Pullacher Geschichte eine wichtige Rolle spielen: der inszenierte und durchschreitbare Keltenhügel auf der Tiefgarage und das neu angelegte lichte Buchenwäldchen auf der Schröderwiese.

Auch bei dieser Arbeit wird nördlich des Bahnhofs ein neuer Baukörper vorgeschlagen, der aber hier etwas zu wuchtig geraten ist. Aus dem Bahnhof kommend tritt man auf einen freien Platz mit wassergebundener Decke (Boulespiel möglich), der im Norden vom „Keltenhügel“ begrenzt wird. Die Verkehrsführung betont den Straßenzug Münchner Straße – Schwanthalerstraße – Johann-Bader-Straße. Die anderen Straßen werden gewissermaßen zurückgestuft. Der Kirchplatz wird dadurch wenigstens zum Teil beruhigt. Wenige neue Linden als Straßenbäume sind überzeugend platziert.

Nach der Vorstellung der vier Arbeiten ergibt sich zwischen den Anwesenden eine lebhafte Diskussion, die einerseits zeigt, dass keine der Arbeiten unmittelbar umzusetzen ist. Andererseits

liefern die Studentenarbeiten eine Reihe von Ideen, die für die Fortentwicklung des Pullacher Ortszentrums anregend sein können.

Justus Thyroff
Sprecher des Agenda – AK
Ortsentwicklung und Natur